

# Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Ausgabe 37 / 2007 (84)

Inhalt

Editorial .....	2
<b>Das Imperium schlägt zurück .....</b>	<b>3</b>
Tools, Utilities & Stuff .....	6
Bilder der Woche .....	13
Impressum .....	14



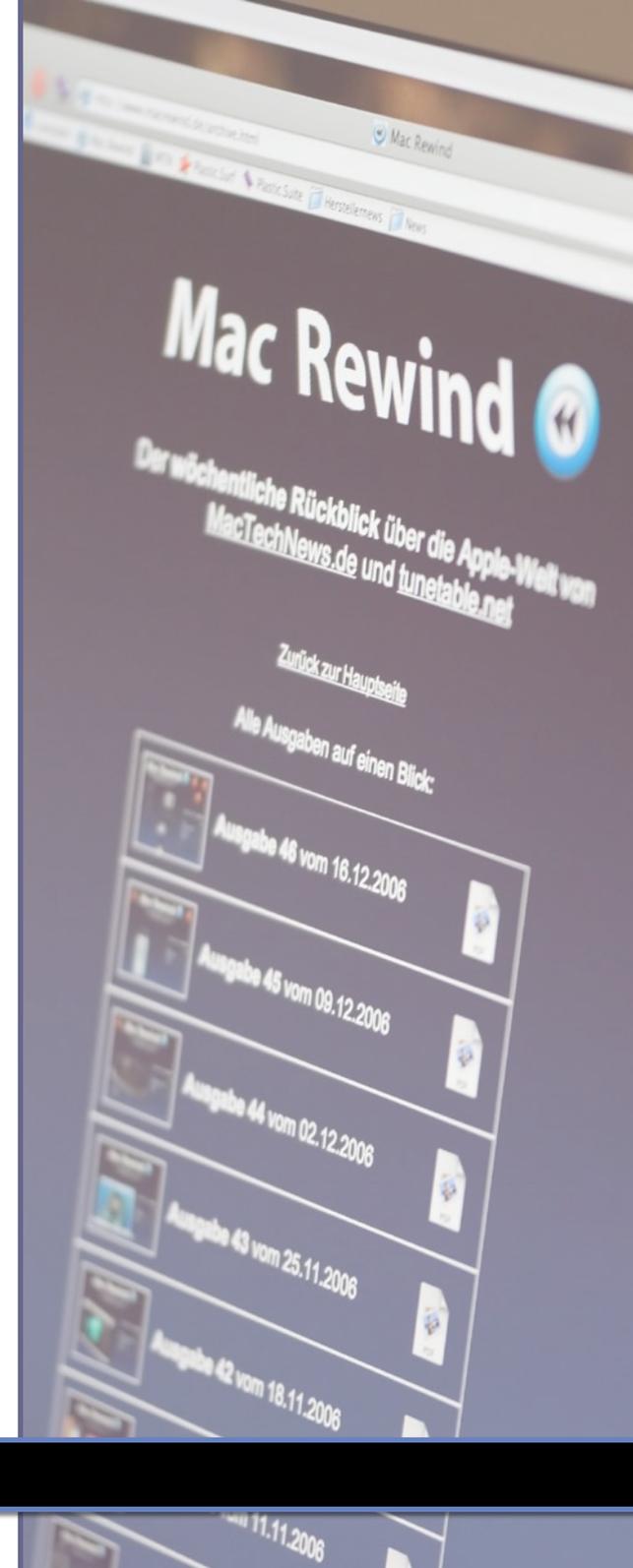
# Liebe Leser



Die neuen iPods sind da und führen die Erfolgsgeschichte der kleinen Musikplayer sicher unbeirrt fort. Schade ist nur, dass Apple dem neuen iPod touch offenbar Fußfesseln angelegt hat, um ihn stärker vom iPhone zu differenzieren. Eigentlich gibt es keinen triftigen Grund, warum man beim touch keine Adresseinträge hinzufügen kann, oder warum wichtige Applikationen wie Mail fehlen.

Das erinnert mich an die Digitalkamera Canon EOS 300D, bei der diverse vorhandene Funktionen in der Firmware einfach abgeschaltet wurden. Canon hat erkannt, dass dies der falsche Weg war, um seine Produkte voneinander zu differenzieren und beschneidet die neueren Modelle nicht mehr künstlich im Funktionsumfang. Es bleibt zu hoffen, dass auch Apple zu dieser Erkenntnis gelangt und dem iPod touch schon bald die Fesseln abnimmt. Wenn nicht, dann machen das eben die Hacker.

Herzlichst Ihr  
Frank Borowski  
alias sonorman



# Das Imperium schlägt zurück

Praxistest CanoScan 8800F

**Wie angekündigt, und doch früher als erwartet, steht der Nachfolger des in [Ausgabe 38](#) getesteten Canon Scanners 8600F für einen ausführlichen Praxistest auf meinem Tisch. Kann er dem 80 Euro teureren Epson Perfection V500 Photo aus [Ausgabe 81](#) Paroli bieten?**

Vorletzte Woche auf der IFA konnte ich mir einen ersten Eindruck von Canons neuem Mittelklasse-Scanner mit LED-Lampen machen, und das Gesehene war sehr überzeugend. Doch es ist eine Sache, sich ein Produkt von geschultem Personal auf einer Messe vorführen zu lassen, und eine vollkommen andere, eigene Erfahrungen damit zu sammeln. Das zur Verfügung gestellte Gerät hat noch Vorserienstatus, was jedoch äußerlich nicht mehr zu erkennen ist. Jedenfalls war weder an der Verpackung, noch an der Hardware

selbst ersichtlich, dass der ab Ende diesen Monats erhältliche 8800F noch nicht handelsfertig wäre. Allerdings gibt es noch ein paar kleine Softwareeinschränkungen, die aber bis zur Auslieferung geklärt sein sollen. Aber dazu später mehr.

## Auspacken

In dem etwas kompakteren Karton gegenüber seinem Vorgänger findet sich weitestgehend der gleiche Lieferumfang:

- Das Netzteil- und Kabel
- Halter für Kleinbild-, Mittelformat-Negative, sowie für gerahmte Kleinbild-Dias.
- ein USB Kabel
- eine Tüte mit den Papieren und der Software, namentlich die Treiber, Photoshop Elements 5.0 für Vista, Photoshop Elements 4.0 für OS X und SilverFast SE für OS X und Windows
- der Scanner selbst.

Das neue Design des Scanners gefällt durch sein, gegenüber dem



## Betrieb

Die beim 8600F quietschbunt dahergekommene "CanoScan Toolbox" ist nun zum Glück passé. Dem Neuen liegt "MP Navigator EX" zur Steuerung der Tasten bei, welches sich optisch zwar nicht ganz an übliche Mac-Standards hält, dennoch erheblich attraktiver als sein Vorgänger ist (siehe Bild nächste Seite). Leider ist es unbedingt erforderlich, dass die Software im Ordner "Programme" von OSX liegt, ansonsten werden die Tasten am Gerät nicht erkannt. An der Software "ScanGear" hat sich nichts wesentliches geändert. Darum möchte ich meine Aufmerksamkeit in diesem Test auch mehr auf das beiliegende [SilverFast SE](#) richten,

8600F, moderneres Erscheinungsbild und kommt zumindest rein optisch etwas kompakter daher. Der Deckel mit schwarzer Kunststoffscheibe und silberner Lackierung beherbergt neben dem Hauptschalter noch sieben Tasten für schnelle Scans in E-Mail, zu PDF, zum Drucken etc. Leider verfügt das Deckelscharnier über keine Rastpositionen und muss daher immer 90° hochgeklappt werden, damit er nicht mit Karacho herunter saust. Am unteren Schlittengehäuse hat Canon die silberne Lackierung größtenteils eingespart, was aber nur bei Kunstlicht ein wenig auffällt.





welches ich zuvor nicht ausreichend gewürdigt habe. Doch erst mal weiter mit der Hardware.

Der Anschluss und die Softwareinstallation gestaltet sich problemlos. Gegenüber der Epson-Software hat der Canon-Installer kein Problem damit, wenn noch andere Programme laufen. Der Betrieb gestaltet sich ansonsten genau wie beim Vorgängermodell, egal ob Aufsicht-, oder Durchsichtvorlage. Doch schon bei der ersten Vorschau entfährt einem ein erstauntes "Wow!". Der 8800F ist schnell! Rasend schnell für einen Scanner dieser Preisklasse. Canon hat offenbar nicht zuviel versprochen, als davon die Rede war, dass speziell in diesem Bereich Fortschritte erzielt wurden. Was heißt das genau? Nun, nach dem Klick auf den Vorschau-Button benötigt das Gerät, wie alle anderen, ein klein wenig „Konzentration“, bevor er zum Spurt ansetzt. Wir sprechen hier von etwa 4 Sekunden. Der eigentliche Vorschau-Scan des gesamten Vorlagenglases dauert

dann weniger als drei Sekunden und selbst ein A4-Scan mit 150 dpi, allerdings ohne irgendwelche Filter, ist in ca. 3-5 Sekunden im Kasten. Klasse! Bei aufwendigeren Scans mit diversen Filtereinstellungen und höherer Auflösung ist nicht selten die USB-Schnittstelle, sowie die Bildaufbereitung der Flaschenhals. Es kommt vor, dass der Scan-Schlitten längst wieder in seiner Parkposition ist, während die Software das Bild noch aufbereitet.

Über den Stromverbrauch braucht man sich auch bei diesem Scanner keine großen Gedanken zu machen. Ausgeschaltet verbraucht er 0 Watt, im Leerlauf ca. 4,4 Watt, allerdings nur für einige Minuten, dann geht die interne Elektronik in den Ruhezustand und es leuchtet nur noch die Betriebs-LED. Mein Messgerät kann hier keinen Verbrauch mehr feststellen und zeigt 0 Watt an. Im Scan-Betrieb betrug der angezeigte Maximalwert etwas über 12 Watt. Allerdings hat das Messgerät kaum genug Zeit seinen Job zu tun, bevor der Scanner schon wieder die Lichter ausgeknipst hat. Lediglich bei lang-

wierigen Durchlichtscans werden eben mal für ein paar Minuten 12-14 Watt verbraucht. Es gibt sicher massenhaft andere Verbraucher im Haushalt, bei denen man sich eher den Kopf über deren Verbrauch zerbrechen sollte. Übrigens: Laut Canon arbeitet, im Gegensatz zum Epson V500, auch die Durchlichteinheit des 8800F mit LEDs.

Bei der Scanqualität kann man – glaube ich – inzwischen sagen, dass Auflichtscans (zu Durchlicht komme ich noch) ein enorm hohes Niveau erreicht haben, an dem es nicht mehr viel auszusetzen gibt. Sowohl der Epson V500, als auch der CanoScan 8800F profitieren zudem von dem Wegfall der Aufwärmzeit für die Lampe, sowie der konstanteren Farbwiedergabe mit geringerem Kalibrieraufwand dank LEDs. Das Endergebnis wird hier in erster Linie noch von der Software beeinflusst, und hier kommt das dem Canon beiliegende SilverFast SE ins Spiel.

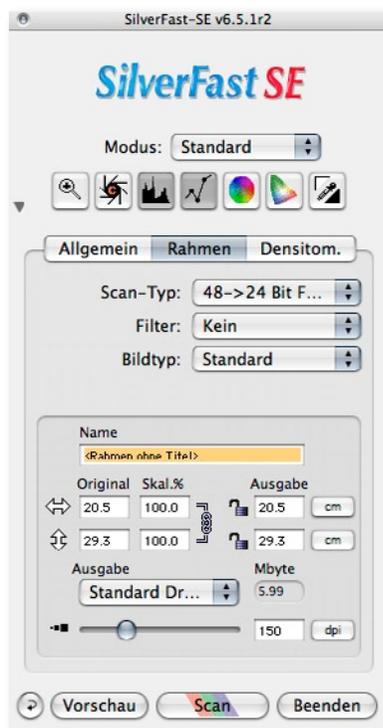
Aufgrund der Tatsache, dass ich mir beim letzten Test nicht genügend Zeit genommen habe, um SilverFast genauer zu erforschen, blieb bei mir lediglich der Eindruck hängen, dass SilverFast zu kompliziert

und unübersichtlich für Laien ist. Doch damit habe ich der Software unrecht getan. Wie bei anderen sehr mächtigen Programmen, wie Photoshop, InDesign, oder auch Word, braucht man einfach eine gewisse Einarbeitungszeit, um die Vorteile der Programme schätzen zu lernen, und selbst dann braucht es noch lange Zeit, um auch die Tiefen dieser Programme sinnvoll nutzen zu können. Es bleibt vorerst dabei, dass SilverFast durch seine vielen kleinen Knöpfe mit teilweise wenig aussagekräftigen Icons (siehe Screenshot links) und aufgrund vieler Kürzel, mit denen Laien nichts anfangen können, bei den ersten Schritten etwas komplizierter ist, als die hauseigene Canon-Software. Das Interface soll demnächst zwar umfassend überarbeitet werden, aber bis dahin dauert es noch eine Weile. Ich kann nur jedem empfehlen, sich die Zeit zu nehmen und die beiliegenden Einführungs-videos von SilverFast anzuschauen. Für einen schnellen Einstieg hat LaserSoft Imaging, die Firma, von der SilverFast stammt, einen 10-Schritte-Plan entworfen, der den Einstieg in die Bedienung des Programms erleichtert. Sie können sich hier eine



[PDF zum Ausdrucken](#) herunterladen, oder ein etwas anschaulicheres (allerdings englisches) [QT-Movie](#) anschauen, welches die einzelnen Schritte besser veranschaulicht. Viele weitere, kostenlose Movie-Tutorials in Deutsch und Englisch sind auf der Homepage von LaserSoft Imaging verfügbar.

Nach dem Einlesen eines Vorschau-Scans zeigt SilverFast diesen in einem eigenen Fenster, welches sich automatisch an die verbleibende Bildschirmgröße anpasst. Man sollte dazu aber keine Paletten rechts neben dem Vorschau-Fenster platzieren, da das Fenster sonst bis maximal zu dieser Palette expandiert. Wichtig ist, dass man einen Scan so ähnlich wie eine RAW-Datei von der Kamera betrachtet und alle Einstellungen schon vor dem endgültigen Scan anhand der Vorschau vornimmt. SilverFast bietet hier eine sehr schöne Möglichkeit zur Vorher/Nachher-



Betrachtung, da sämtliche Einstellungen nur innerhalb des Auswahlrahmens angezeigt werden. Lässt man den Rahmen vorher also etwas kleiner, kann man sehr schön anhand der Bereiche außerhalb und innerhalb des Rahmens die gemachten Einstellungen beurteilen (siehe Beispiel im Bild rechts).

Wer mehr Details braucht, führt einfach einen Zoom auf den gewünschten Bereich durch und kann anschließend mit Ctrl-Alt-Klick, oder durch erneuten Klick auf den Zoom-Knopf, der jetzt ein "Minus" in der Lupe zeigt, wieder zur Gesamtvorschau zurückkehren. Sowieso arbeiten viele Funktionen in SilverFast in Verbindung mit Tastenkombinationen, was die Einarbeitungszeit natürlich erhöht.

Bei Durchlichtscans habe ich, der ich auch nur ein unwissender Laie bin, bislang einiges falsch gemacht, was dem Profi wohl ein mitleidiges

Lächeln auf das Gesicht zaubert: 35mm-Negative sollte man, um sie in angemessener Größe als Datei zu erhalten, nicht in Originalgröße mit 2400 dpi oder mehr scannen, sondern einfach die gewünschte Bildgröße angeben, also beispielsweise 13 x 18 cm, und mit ca. 300 dpi scannen (je nach Bedarf natürlich auch mehr oder weniger). Diese Einstellung be deutet NICHT, dass die Vorlage nur mit 300 dpi abgetastet wird. Vielmehr kann man sich in SilverFast mittels gedrückter Ctrl-Taste anzeigen lassen, welche optische Auflösung für den Scan tatsächlich genommen wird, und mittels Shift-Ctrl, welche Auflösung zur internen Verarbeitung genommen wird. Ein Beispiel: Ich erzeuge einen Auswahlrahmen um ein Negativ (man kann Auswahlrahmen als Vorlagen speichern), stelle eine Ausgabegröße von 13 x 18 cm und 300 dpi ein. Drücke ich jetzt Ctrl, schaltet die Anzeige der Scanauflösung von 300



dpi auf 2400 dpi um, was die Auflösung der optischen Abtastung durch den Scanner anzeigt. Drücke ich zusätzlich Shift, werden mir 1660 dpi angezeigt, was der Auflösung der internen Verarbeitung entspricht. Ein solcher Scan dauert pro Negativ etwa eineinhalb Minuten (inklusive Scanner-Morgengymnastik) und erzeugt ein Bild mit etwa 2350 x 1500 Bildpunkten. Ein paar Ergebnisse von Auflicht- und Durchlichtscans habe ich Ihnen am Ende des Berichts zum Download zusammengestellt. Übrigens: Die Staub- und Kratzerentfernung mit "FARE Level 3", welche der Scanner beherrscht, konnte ich in der mir vorliegenden Version von SilverFast noch nicht testen. Die Implementation folgt aber in Kürze. Bis dahin kann man die softwarebasierte Staub- und Kratzerentfernung nutzen, die aber recht zeitaufwendig ist.

Wer etwas tiefer in die Möglichkeiten von SilverFast einsteigt, wird



insbesondere für das Scannen von Negativen hilfreiche Funktionen finden, die einem eine Menge Zeit sparen können. So lassen sich verschiedene Profile für Filmtyp- und Belichtung anwählen. Scanrahmen lassen sich abspeichern, so dass die automatische Scanrahmen-Erkennung, die nicht immer hundertprozentig trifft, nicht benötigt wird.

Bei der dem 8800F beiliegenden Version von SilverFast SE handelt es sich um den Einstieg in die Welt der Scan-Software von LaserSoft Imaging. Es gibt unzählige andere Versionen für jeden Bedarf. An den größeren Versionen erkennt man auch die Abstammung von SilverFast aus dem Profisektor, was auch die für Laien teilweise etwas gewöhnungsbedürftige Bedienung erklärt. Dafür bietet es eine höhere Scanqualität und erheblich mehr Möglichkeiten, als beispielsweise ScanGear, welches für die alltäglichen Dinge des Lebens aber durchaus ausreicht. SilverFast ist unter OSX nicht **TWAIN**-basiert (was Einschränkungen im Farbmanagement bedeuten würde) und lässt sich sowohl als eigenständige Appli-

kation über einen Launcher starten (der auch mehrere, unterschiedliche Versionen verwalten kann), als auch aus Photoshop heraus.

### Fazit

Der CanoScan 8800F ist nicht nur 80 Euro günstiger, als der Epson V500, sondern bietet darüber hinaus auch noch SilverFast SE im Wert von knapp 50 Euro, von Photoshop Elements ganz zu schweigen. Die Canon-eigene Software ist problemloser bei der Installation und ist für Einsteiger sehr intuitiv zu bedienen. Und zu guterletzt ist der 8800F auch noch erheblich schneller als sein kürzlich getesteter Rivale. Damit verdient sich der 8800F mit Leichtigkeit das HIGHLIGHT-Siegel. Weit mehr noch, als sein Vorgänger, der damit schon bald aus den Regalen verschwinden dürfte.

Dank der freundlichen Unterstützung des SilverFast-Mitarbeiters Gerhard Wolff konnte ich mir nun auch ein genaueres Bild von SilverFast machen. Die dem 8800F beiliegende Version SE geht über die Möglichkeiten von Canons ScanGear, dass für Einsteiger jedoch einfacher zu er-

lernen ist, deutlich hinaus. Dank des großen Preisvorteils des Canon gegenüber dem Epson V500 würde ich jedem Käufer des Canon empfehlen, etwa 50 Euro zusätzlich in ein Update auf SilverFast SE Plus zu investieren, womit sich eine ganze Reihe zusätzlicher Möglichkeiten eröffnen. So beherrscht die Plus-Version unter anderem Multi-Exposure Scans (Durchlicht), zusätzliche Filter, eine vollautomatische und sehr effektive Entrasterung, Mehrfachscan zur Verminderung von Rauschen und Filmkorn, sowie eine ganze Reihe anderer sehr nützlicher Funktionen für optimale Scanergebnisse. Darüber hinaus werden mit der Vollversion natürlich auch noch eine ganze Reihe anderer Scanner unterstützt. Wenn LaserSoft es jetzt noch schafft, die Applikation für Laien intuitiver erlernbar zu machen, bestünde wohl kaum noch Bedarf dafür, stattdessen die Canon-Software zu verwenden, die gewiss nicht schlecht ist.

Wie mache ich Canon nur klar, dass ich den Scanner freiwillig nicht mehr herausgeben werde? Spaß beiseite: Der CanoScan 8800F ist ein absolut rundes Paket zu einem äußerst attraktiven Preis und sieht dazu noch richtig gut aus.

(son)

## Testergebnisse und Daten:

### CanoScan 8800F

Flachbettscanner mit Durchlichteinheit.

Verarbeitung..... sehr gut  
Ausstattung..... sehr gut  
Bedienung/Ergonomie..... gut  
Praxistauglichkeit..... sehr gut  
Preis/Leistung..... sehr gut

### Gesamtergebnis

Hardware.....exzellent  
Software (Treiber & MP Nav.)..... sehr gut  
Software (SilverFast).....exzellent

Canon hat reagiert und die Bon-Bon-bunte Toolbox entsorgt. Der Scanner selbst setzt mit seiner Geschwindigkeit in dieser Klasse Maßstäbe und dank des umfangreichen Softwarepaketes inklusive dem ausgezeichneten SilverFast SE dürfte es die Konkurrenz schwer haben.

Garantie..... 12 Monate (Hersteller)  
Listenpreis:..... 199 Euro  
Straßenpreis:..... voraussichtl. ab ca. 160 Euro

### Vertriebsadressen

Deutschland, Österreich und Schweiz, siehe:

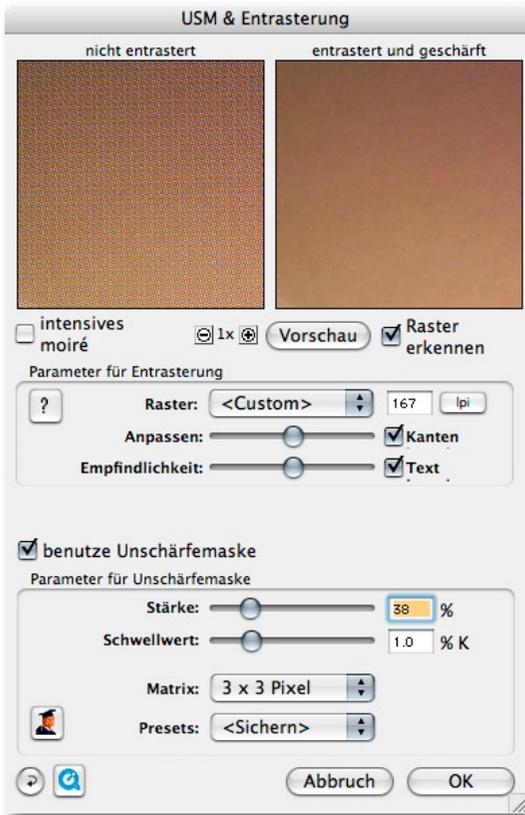
[www.canon.de](http://www.canon.de)

sowie im Fachhandel



Weitere Infos und Bilder auf der folgenden Seite. ↪





**Rechts:** Wie beim Vorgänger verdaut auch der 8800F Durchsichtvorlagen mit einer Breite bis ca. 8 cm. Drei unterschiedliche Halter für Filmstreifen und Dias liegen bei. Hinten rechts ist der Schieber für die Transportsperre des unteren Schlittens zu sehen. Die Durchlichteinheit hat keine Transportsperre.

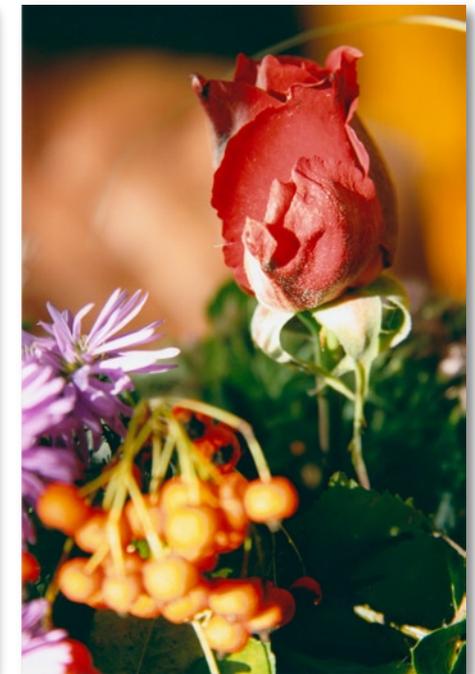
**Links:** Die Vollversionen von SilverFast verfügen über Funktionen zur automatischen Rastererkennung. Nach Auswahl des entsprechenden Filters öffnet sich ein Fenster, in dem man zunächst auf „Vorschau“, und dann im Vorschaubild einen für das Raster aussagekräftigen Bereich anklickt. Der Bereich wird kurz gescannt und eine Vorher/Nachher-Vorschau erstellt. Die Software erkennt dabei die Auflösung der Vorlage in lpi. Das geniale dabei: Text und Kanten kann man von der Entrastrung ausklammern, so dass diese nicht unnötig unscharf werden. Wer es ganz genau braucht, kann die einzelnen Parameter noch per Hand anpassen, doch die automatische Erkennung funktioniert schon ausgezeichnet.

Wie gut das funktioniert, können Sie anhand des gescannten [Datenblattes der Nikon D3](#) ersehen. Lassen Sie sich nicht von dem etwas unscharfen Marken-Schriftzug auf der Kamera und den Jaggies am Objektiv täuschen, das ist schon auf dem Original so. Beachten Sie den scharfen Text und die nahezu perfekt entrasterte Frontlinse.



**Bilder rechts:** Gescannte Papierbilder (20 x 30 cm). Nur minimale Anpassungen in der Belichtung waren erforderlich. Verwendeter Filter: Schärfen (Unschärf maskieren). Die Staub- und Kratzerreduzierung war nicht aktiviert.

**Links:** Scan eines 35 mm Farbnegativs. Die Einstellungen hier: Ausgabegröße (gerundet) 13 x 20 cm bei 600 dpi. Die daraus resultierende Bildgröße ist 4671 x 3056 Bildpunkte, als JPEG Stufe 9 gespeichert. Da die infrarot-basierte Kratzerentfernung „FARE“ zum Testzeitpunkt noch nicht implementiert war, habe ich auch hier auf eine softwarebasierte Staub- und Kratzerentfernung verzichtet.



# Tools, Utilities & Stuff

Unverzichtbar oder überflüssig? Die neueste Hardware der Woche.

**N**ach der Messe ist vor der Messe. Dieser Spruch ist wohl so alt, wie die Tradition der Messen selbst und hat unverändert ihre Gültigkeit. Darum gibt es auch in dieser Woche wieder einige Neuheiten zu vermelden, die vielleicht nicht rechtzeitig für die IFA fertig waren, oder ganz einfach auf eine andere Messe gehören.



Design oder totaler Kitsch? LaCie hat eine externe Festplatte im Look eines leicht dahingeschmolzenen Goldbarrens vorgestellt. „Die **LaCie Golden Disk** mit Golden-Wave-Design bringt Liquid-Motion-Look in Ihr digitales Leben.“ - sagt LaCie. Noch gestelzter geht es kaum, zumal es

sich bei der verbauten Technik um eine ganz banale 500-GB-Platte mit 7200 U/min handelt, die zudem noch exklusiv auf eine USB 2.0 Verbindung besteht. FireWire hatte wohl keine Clubkarte. Für mächtigern Richie-Rich-Typen, die sich auch mal mit ihrem letzten 10-Euro-Schein eine Fake-Havanna anzünden sicher genau das richtige. Etwa 190 Dollar kostet der Nobel-Spaß ab Oktober.

Mit der **2big-Reihe** hat Logitech aber auch noch deutlich nüchternere Produkte aus dem Hut gezaubert, wohl um die Seriosität zu wahren. Bei 2big handelt es sich um eine RAID-Produktreihe mit drei Modellen und Kapazitäten von 1000 bis 2000 GB. Alle Modelle können als RAID 0 und RAID 1 genutzt werden. Die



2big Dual verfügt über eSATA-II- und USB-2.0-Anschlüssen während die 2big Triple FireWire-800-, FireWire-400- und USB-2.0-Anschlüsse bietet. Außerdem gibt es eine Netzwerk-Version in Form der 2big Network mit Ethernet-Anschluss und USB-Anschlüssen für weitere Festplatten. Hier erfolgt der Zugriff per FTP. Im Lieferumfang ist die Backup-Software EMC Retrospect Express enthalten. Die LaCie 2big Dual soll Ende September erscheinen, während die beiden andere Modelle erst im Oktober verfügbar sein sollen. Die Preise beginnen für 1000 GB bei rund 420 Euro.

Logitech kann einfach nicht still sitzen. Diesmal gibt es von den Zubehör-Spezis eine Art Notebook-Dock mit integrierten Laut-

## Remote Buddy

Der Gold Standard in Sachen Fernbedienung!



- ✓ Apple® Remote voll ausreizen
- ✓ Über 80 Anwendungen steuern
- ✓ Virtuelle Tastatur und Maus
- ✓ Profi-Präsentationstools
- ✓ Tasten frei belegen
- ✓ Schneller Zugriff auf Musik, Filme, Präsentationen und Dateien per Fernbedienung und iPhone™
- ✓ Beste Hardwareunterstützung



<http://www.iospirit.com/>





sprechen und ein paar praktischen Zusatzfeatures zu vermeiden. Das **Logitech® Audio-Hub Notebook Speaker System** kombiniert ein einteiliges 2.1-Lautsprechersystem mit integriertem "Subwoofer" und drei Hi-Speed USB-Eingängen. Der AudioHub verschwindet hinter dem Notebook, während die äußeren Satelliten individuell verstellbar sind.

Der AudioHub wird einfach über ein USB-Kabel am Notebook angeschlossen. Die verstellbaren äußeren Satelliten können dabei der Notebook-Breite angepasst werden. Mit einer Höhe von nur 9 cm fügt es sich recht dezent in das Umfeld ein. Notebook-Zubehör wie Mäuse oder Webkameras lassen sich an den eingebauten USB-Ports des AudioHubs anschließen, das Kabelmanagementsystem an der Unterseite und die Kabelaufhängung an der Rückseite des AudioHub ermöglichen eine einfache und ordentliche Kabelführung. Mit einer Mute-Taste schaltet der Anwender den Ton ab, ohne dabei

die Stromversorgung des integrierten USB-Hub zu unterbrechen. Eine mitgelieferte Webkamera-Halterung lässt sich ebenfalls an den AudioHub anstecken und positioniert die Kamera in optimaler Höhe.

Die Logitech AudioHub Notebook-Lautsprecher sind ab Oktober 2007 für rund 100 Euro Listenpreis erhältlich.

Kaum sind neue iPods da, stehen auch schon die Zubehörlieferanten mit neuen Accessoires parat. Bei Belkin kann man bereits für die neuen



Modelle passende Armtragebänder ordern. Die bequeme Sporthülle gibt es passend für den nano, classic und touch, ist handwaschbar und wasserdicht. Sie bietet Schutz und leichten Zugriff auf die Navigationsfläche auf dem iPod - ohne lästigen Kabelsalat am Arm. Zwei Versionen sollen an die Sportler und iPod-Besitzer dieser Welt gebracht werden: Die Standardversion besteht aus neoprenartigem Material, alternativ kann man sich für eine Version aus atmungsaktiven "Coolmax"-Material entscheiden. Das **Belkin Sportarmband** wird ab Oktober für Preise zwischen 30 und 35 Euro lieferbar sein.

Ebenfalls neu von Belkin sind die **4-fach und 7-fach USB-Hubs** mit



**GarageSale**  
Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)  
Macupdate: ★★★★★ (4/5)  
Solution Directory: ●●●●● (5/5)

**GarageSale**  
[iwascoding.com/GarageSale](http://iwascoding.com/GarageSale)



integriertem Kabelmanagement. Dank der eingebauten Kabelhalterungen lässt so einigermaßen Ordnung auf dem Schreibtisch halten. Zudem ist die Anordnung der USB-Ports recht praktisch gewählt. Peripheriegeräte wie Scanner, Drucker, oder Ladestationen schließt man am besten an den hinteren Ports an. Auf der Oberseite befinden sich beim 7-fach-Hub zwei weitere Buchsen, die beispielsweise für den Anschluss von USB-Sticks oder der Digitalkamera besonders bequem zugänglich sind. Die Kabelhalterung hält auch andere Leitungen auf dem Tisch fest.

Auch die neuen USB-Hubs sollen spätestens ab Oktober erhältlich sein und kosten dann voraussichtlich, je nach Modell, zwischen 29 und 39 Euro.



Okay, wir Apple-Fans sind ja schon ein komisches Völkchen und würden wahrscheinlich niemals einen anderen portablen Musikplayer als den iPod in Betracht ziehen, aber man kann ja zumindest mal schauen, was andere Hersteller auf diesem Gebiet so vorzuweisen haben. Oder?

So gibt es beispielsweise von SanDisk ab Herbst einen recht beeindruckenden neuen Player der Sansa-Serie. Der **Sansa View** ist zwar nicht ganz so kompakt, wie der neue iPod nano, dafür gibt es ihn mit 8 oder gar 16 GB Kapazität, wobei das Topmodell zu etwa dem gleichen Preis, wie der 8 GB nano zu haben sein wird, also für rund 200 Euro. Die 8-GB-Variante wird ca. 50 Euro weniger kosten.

Sein 2,4" Display bietet 320 x 240 Bildpunkte Auflösung und zeigt auch Videos mit 30 fps in den Formaten MPEG4, WMV und H.264. Bei den Musikformaten unterstützt der Sansa DRM-geschütztes und freies WMA, sowie MP3 und WAV. Außerdem



werden Hörbücher unterstützt und das Gerät besitzt einen integrierten FM-Tuner mit 20 Stationspeichern. JPEG-Photos mit bis zu 16 Megapixeln Größe lassen sich ebenfalls auf dem Display betrachten. Darüber hinaus besitzt der Sansa ein Mikrofon und eine Diktiergerätfunktion. Der Speicher kann mittels MicroSD/SDHC Speicherkarten derzeit um weitere 8 GB pro Karte aufgestockt werden.

In die letzte Ausgabe hat sie es nicht mehr geschafft, aber deswegen will ich Ihnen Sony neue Mittelklasse Spiegelreflexkamera natürlich nicht vorenthalten.

Mit der Alpha 700 genannten DSLR begibt sich Sony auf Neuland. Nach der Alpha 100 ist dies die zweite digitale Spiegelreflexkamera der Japaner und die Erste im prestige- und umsatzträchtigen "Prosumerbereich". Auch der Alpha 700 sieht man deutlich ihre Abstammung aus der assimilierten Minolta-Werkstatt an. Nahezu das komplette Minolta-Entwicklerteam

**modo 301 is out...**  
Luxology hat die neue Version von modo gelauncht. Dieses Release bringt eine Menge an neuen Tools und Verbesserungen. Sculpting, Animation und Netzwerk-Rendering. Auf unseren Webseiten haben wir Ihnen einen Überblick der Neuerungen zusammengestellt.

Bestellen Sie modo 301 bequem bei uns im Online Store.

**modo 301 boxed, engl.**  
**Preis: 869,00 EUR**



Gerne erstellen wir Ihnen interessante Angebote aus Hard- und Software zusammen. Für gewerbliche Kunden bieten wir auch Leasing- und Finanzierung zu interessanten Konditionen an.

Neugierig? Dann kontaktieren Sie uns einfach.



Zusammen mit Ihnen erarbeiten wir die für Sie passende Lösung, die Ihren Anforderungen heute und auch morgen gerecht wird. Bei uns erhalten Sie auch Education Versionen von z.B. modo, Maya, 3ds Max, Wacom und mehr... Fragen Sie uns einfach!



soll nach der Übernahme durch Sony gewechselt haben und hat die Entwicklung der Kameras unter fremdem Dach fortgesetzt. Das Ergebnis ist eine solide



Fortsetzung der Minolta-Philosophie mit neuem Sony-Anstrich, und kann sich wirklich sehen lassen, auch wenn keine großen Revolutionen in der alpha 700 stecken. Nichtsdestotrotz ist sie eine Kamera mit modernster Technik geworden.

Die Eckdaten:

- APS-C CMOS-Sensor mit 12,2 MP
- „Bionz“ Bildprozessor
- max. 5 Bilder/s
- 11-Punkt AF mit Doppelkreuz-Zentralsensor
- Verschluss mit 1/8000s bzw. 1/250s x-sync für ca. 100.000 Auslösungen ausgelegt
- SuperSteadyShot Sensorbasierte Bild-

- stabilisierung
- Pentaprismensucher mit ca. 95% Motivabdeckung
- Aluminium/Magnesium Gehäuse mit Versiegelungen gegen Feuchtigkeit
- 3" LC-Display mit 640 x 480 Bilpunkten (266 ppi)
- HDMI-Anschluss für 1080i-Ausgabe und 16:9-Aufnahmeoption zur Betrachtung auf TV-Bildschirmen
- IR-Fernbedienung mitgeliefert
- Doppelkartenslot für CompactFlash und Memory Stick Duo
- Optionaler Portrait/Batteriehandgriff
- ISO 3200-6400

Die alpha 700 soll ab November für ca. 1400 Euro (nur Body) erhältlich sein. Darüber hinaus hat Sony noch zwei neue Kit-Objektive vorgestellt. Im Basis-Kit mit einem 18-70mm Objektiv wird sie für rund 1500 Euro angeboten, in Verbindung mit dem DT 16-105mm F3.5-5.6 für 1900 Euro.

Sony hat sich für die Zukunft noch großes vorgenommen in Sachen digitale SLR. Nicht nur, dass noch ein Profimodell folgen



soll (möglicherweise im April 2008), sondern auch was die Ziele bei den Marktanteilen angeht, hat Sony schon klar gemacht, wohin die Reise gehen soll. Von der alpha 700 sollen rund 20.000 Stück pro Monat produziert und an den Mann gebracht werden. Mit ihrer Hilfe will Sony seinen Marktanteil in diesem Sektor von derzeit 7% auf 10% ausbauen. Das mittelfristige Ziel ist die eindeutige Nummer Drei im Markt der Spiegelreflex-Hersteller zu werden, was durchaus realistisch erscheint. In Japan hat die kleine alpha 100 schon bewiesen, dass mit Sony noch immer zu rechnen ist, auch wenn die Japaner im Bereich der Unterhaltungselektronik in den letzten Jahren viel an die koreanische Konkurrenz haben abtreten müssen. Im gesamten Kameramarkt, also inklusive Kompaktkameras, ist Sony ohnehin schon die Nummer zwei nach Canon.

(son)



 <p>145,00 €</p> <p>Photoshop CS2 Schüler-/Studenten Version Mac</p>	 <p>245,00 €</p> <p>Creative Suite 2.3 Premium Schüler-/Studenten Version Mac</p>
<p>+ 0,00 €</p> <p><b>Gratis Upgrade</b></p> <p>=</p>	<p>+ 0,00 €</p> <p><b>Gratis Upgrade</b></p> <p>=</p>
 <p>44,61 € gespart</p> <p>Photoshop Extended CS3 Schüler-/Studenten Version Mac (UVP 189,61 Euro)</p>	 <p>90,67 € gespart</p> <p>Creative Suite Design Premium CS3 Schüler-/Studenten Version Mac (UVP 335,67 Euro)</p>

Inhalt der Creative Suite Design Premium CS3	zusätzliche Funktionen und Dienste
Adobe Photoshop CS3 Extended Adobe Illustrator CS3 Adobe InDesign CS3 Adobe Acrobat 3 Professional Adobe Flash CS3 Professional Adobe Dreamweaver CS3	Adobe Bridge CS3 Adobe Version Cue CS3 Adobe Device Central CS3 Adobe Stock Photos Adobe Acrobat Connect

Upgrade im Rahmen der Grace Period. Nur solange der Vorrat reicht.

**Mathematik für schlaue Studenten!**

KOSTENLOSE BERATUNG • www.unimall.de • 0800 8800678



# SONY®



*Sonys jüngstes Pferd im DSLR-Stall: Die Alpha 700*

*Insbesondere ehemalige Minolta-Kunden dürften von dem Bedienkonzept angetan sein, ähnelt es doch in vielen Punkten den früheren Minolta Kameras und kann auch mit deren Objektiven ungehen.*

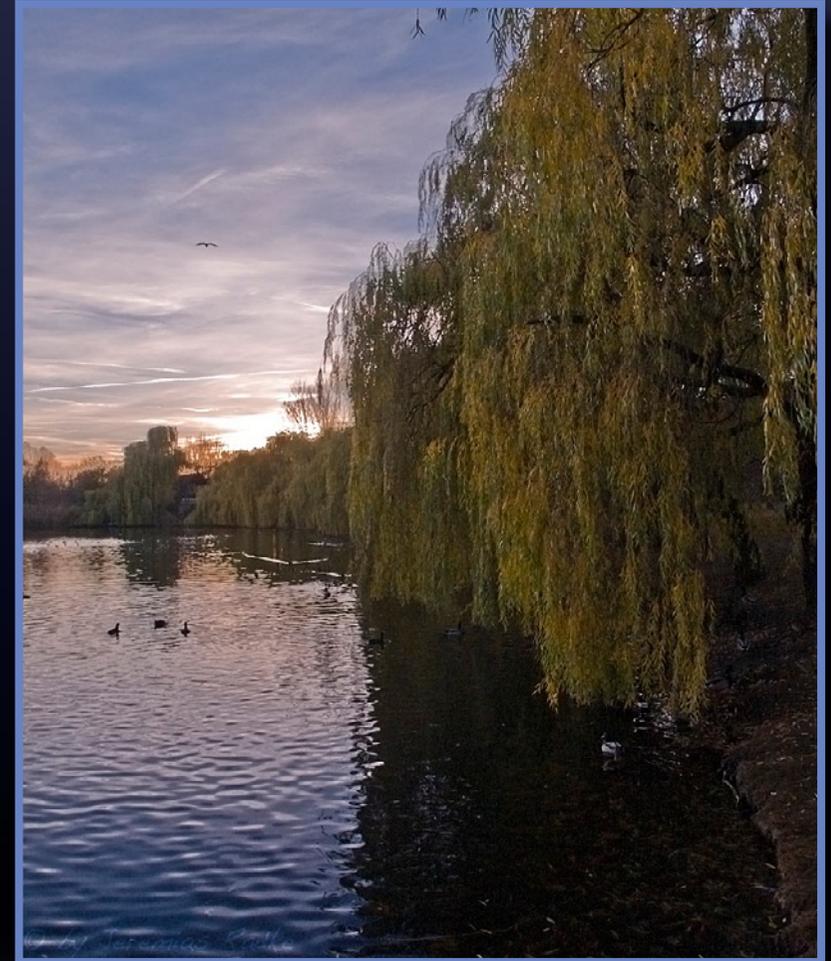




mad4bad



der\_seppel



Blaubierhund



## BILDER DER WOCHE

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: [bilder@macrewind.de](mailto:bilder@macrewind.de) – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

# Mac Rewind



## Impressum

### *Herausgeber:*

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim  
Tel.: 0 61 31 / 6 03 56 65 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara  
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)  
[sonorman@mactechnews.de](mailto:sonorman@mactechnews.de)  
Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski  
Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

### *Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:*

Benjamin Günther  
[benjamin@mactechnews.de](mailto:benjamin@mactechnews.de)

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

## Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

### **Rechtliche Hinweise:**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

### **Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!**

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[bilder@macrewind.de](mailto:bilder@macrewind.de)

